

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden

**Band:** 52 (1992-1993)

**Heft:** 9: Musik - Musikerziehung : was Sie schon immer wissen wollten

**Artikel:** Sound, Konserven und Ton - Ebbe oder Flut? : Gedanken zur Entwicklung des Schulgesangs, der Schulmusik

**Autor:** Hassler, Luzius / Alig, Raimund

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-357081>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gedanken zur Entwicklung des Schulgesanges, der Schulmusik



## Sound, Konserven und Ton – Ebbe oder Flut?

**Beim Aufkommen der Tonträger glaubte manch musikbegeisterter Lehrer, nun sei die Zeit gekommen, da auch die Kultur der «klassischen» Musik oder diejenige moderner Richtungen in die Schulstuben getragen werden könne. Es werde möglich, die Kinder aktuell und umfassend musikalisch erziehen zu können.**

**Heute, rund 50 Jahre später, wissen wir, dass diese Entwicklung in keinem Fall eine Verbesserung der musikerzieherischen Belange zur Folge hatte. Es passierte eher das Gegenteil. Beim aktiven Musizieren kann heute der Standard der gebotenen Tonträger eine Hemmschwelle für das eigene Musizieren sein und in der Gesamtbetrachtung der Musikerziehung stellt die ungeheure Überschwemmung des Alltages mit Musik eine nicht zu unterschätzende Aufgabe an den «modernen» Musikunterricht in der Schule. – Doch blättern wir in der Musikgeschichte noch etwas zurück, stellen wir folgende Schwerpunkte in der Entwicklung fest.**

Im alten China und im Altertum hatte die Musikerziehung über zwei Jahrtausende lang eine hervorragende Stellung. Sie war eine entscheidende Grundlage aller Erziehung. Sie galt als Sinnbild ausgeglichener Harmonie des Menschen, als Kunst, die mit der Herzensbildung des Menschen zu tun hatte. Bei den Griechen zählten Musik und Mathematik zu den idealen Bildungsfaktoren. Musiktheorie sollte den Intellekt bilden, Musizieren das Gemüt, der Tanz den Körper und die Harmonie ein ausgeglichenes Innenleben und ein ethisches Empfinden.

*Luzius Hassler und Raimund Alig sind Musikprofessoren am Lehrer-,innenseminar Chur*

Im Mittelalter zählte Musik neben Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie zu den wichtigsten Erziehungsgrundlagen. Kulturträger waren vor allem die Kloster-, Dom- und Stiftsschulen. Die Überliefe-

rung geschah in ältester Zeit noch mündlich.

Im späten Mittelalter, in den entstehenden Stadtschulen, waren die schulmusikalischen Bestrebungen mit kirchlichem Singen gleichgesetzt.

Im 18. Jahrhundert wurde vor allem dem nationalen Lied und dem Volkslied grosse Bedeutung zugemessen und Pestalozzi war es, der ein lustbetontes Singen forderte. Das Singen und Spielen in der Schule sollte vor allem ein sinnvoller Ausgleich zur verstandesmässigen Förderung in den wissenschaftlichen Fächern verstanden werden. Oder wie Goethe es formulierte: Singen ist die Grundlage des Unterrichts, die erste Stufe der Bildung des Menschen.

In den 70er Jahren unseres Jahrhunderts kam in die Belange der Musikerziehung eine grosse Dynamik und ein Fluss. Es wurde festgestellt, dass die Unterrichtsqualität von Schulstube zu Schulstube in den einzelnen Kantonen

sehr unterschiedlich war. Die meisten Lehrpläne zeigten oft einen sehr unverbindlichen Charakter. Die Unterschiede resultierten vor allem aus folgenden Gründen:

- Es fehlte noch allzu oft am Bewusstsein, dass Musik und musische Betätigung in der Gesamterziehung des Kindes eine bedeutende Stellung einnimmt.
- Beim Übertritt in höhere Schulen wurden die Fächer, die nicht geprüft wurden (u.a. auch Musik), oft in eine untergeordnete Rolle geschoben. Es entstand (und besteht heute noch) somit eine gewisse Bedeutungsranordnung.
- Der Sing- und Musikunterricht wurde oft nur als Abwechslung und Entspannung angesehen.
- Diese Einstellung beeinflusste den Unterricht an den Lehrerseminarien und bekam dadurch oft eine zu geringe Gewichtung bei den Inspektoren und Behörden.

Dahingehend ist in letzter Zeit eine Wandlung festzustellen. Heute werden die Bedeutung der musischen Erziehungsinhalte deutlicher artikuliert. Das Entstehen vieler Sing- und Musikschulen zeugen davon. Auch die schweizerischen Schulversuche mit der Einführung der täglichen Sing- und Musikstunde sprechen eine eindrückliche Sprache in dieser Richtung. Portmann hat als einer der ersten erkannt, dass die «ästhetische» Funktion in der gegenwärtigen Bildungsnorm auf einem Minimum angelangt ist, dass in der Gesamtentwicklung des Menschen die seelische Entwicklung vernachlässigt wird, und dass die heutige

